PRESSEMITTEILUNG vom 22.10.2026

Bauzinshöchststand seit 2009: Wohnungsbau braucht jetzt Entlastung!

Die Baugewerblichen Verbände Schleswig-Holstein warnen vor einem weiteren Rückschlag für den Wohnungsbau. Angesichts steigender Finanzierungskosten muss der Staat Bauherren gezielt entlasten und endlich wieder verlässliche Investitionsbedingungen schaffen.

Die Zinsen für Immobilienkredite haben den höchsten Stand seit 2009 erreicht. Nach Angaben des Finanzierungsvermittlers Interhyp liegt die durchschnittliche Verzinsung von Darlehen mit zehnjähriger Zinsbindung inzwischen bei knapp 4,5 Prozent. Damit ist auch das bisherige Hoch von rund 4,4 Prozent aus dem Jahr 2023 überschritten. Noch im März dieses Jahres lag der Durchschnittszins bei 3,6 Prozent.

Ein wesentlicher Treiber ist der Krieg zwischen dem Iran und den USA. Der damit verbundene Inflationsdruck hat die Europäische Zentralbank dazu veranlasst, die Leitzinsen anzuheben. Zugleich treiben Inflationssorgen und die Erwartung längerfristig höherer Zinsen die Finanzierungskosten am Kapitalmarkt nach oben. Damit werden auch Immobilienkredite teurer. Das bedeutet für Bauherren höhere monatliche Belastungen und weniger finanziellen Spielraum.

Aus Sicht des Baugewerbes gefährdet diese Entwicklung dringend benötigte Investitionen. Treffen höhere Finanzierungskosten auf ohnehin hohe Baukosten, können selbst sorgfältig kalkulierte Vorhaben unwirtschaftlich werden. Wenn dadurch Projekte verschoben oder aufgegeben werden, fehlen neben Aufträgen für Bauunternehmen natürlich auch Wohnungen, die den angespannten Markt entlasten könnten.

„Bauherren können die Folgen internationaler Krisen nicht dauerhaft aus eigener Kraft abfedern. Wenn steigende Zinsen ihre Planungen erneut infrage stellen, muss auch der Staat reagieren“, erklärt Jan Christian Janßen, Hauptgeschäftsführer des Baugewebeverbandes Schleswig-Holstein. „Wir brauchen drei Dinge: 1. verlässliche Förderbedingungen, 2. wirksame Entlastungen bei den Baukosten und 3. gezielte Unterstützung bei der Finanzierung. Ein ohnehin angespannter Wohnungsmarkt verträgt keinen weiteren Investitionsstillstand. Wer mehr Wohnraum will, muss dafür sorgen, dass Bauen finanzierbar und bezahlbar bleibt.“

Die Bauwirtschaft im Norden | Baugewerbeverband Schleswig-Holstein | Wirtschaftsverband Bau-Nord e.V.

Landesinnung des Brunnenbauerhandwerks Schleswig-Holstein | Berufsförderungswerk für das Schleswig-Holsteinische Baugewerbe e.V. | Servicegesellschaft Bau-Nord GbR | Holzbauzentrum* Nord | Meisterhaft

Hauptgeschäftsführer: Jan Christian Janßen, Hopfenstr. 2e, 24114 Kiel, www.bau-sh.de
Verantwortlich für Pressearbeit: Hilke Ohrt, E-Mail: presse@bau-sh.de, Tel.: 0431/53547-50